

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 100 (2025)
Heft: 2

Rubrik: News

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

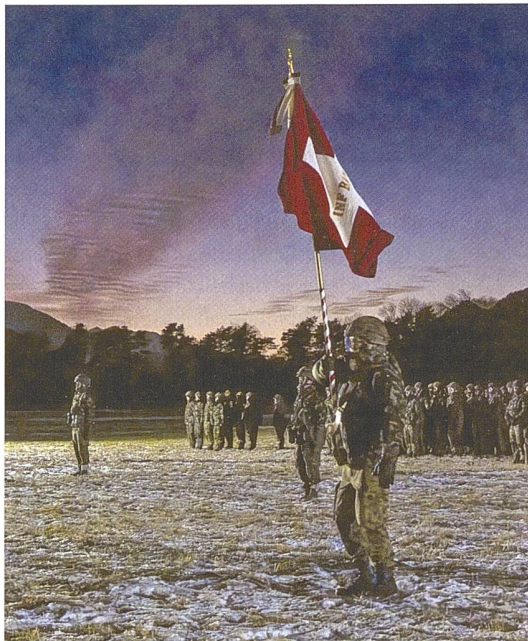
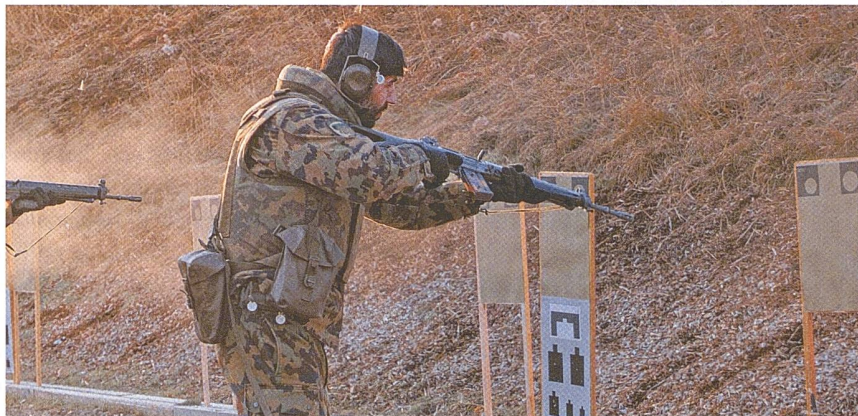
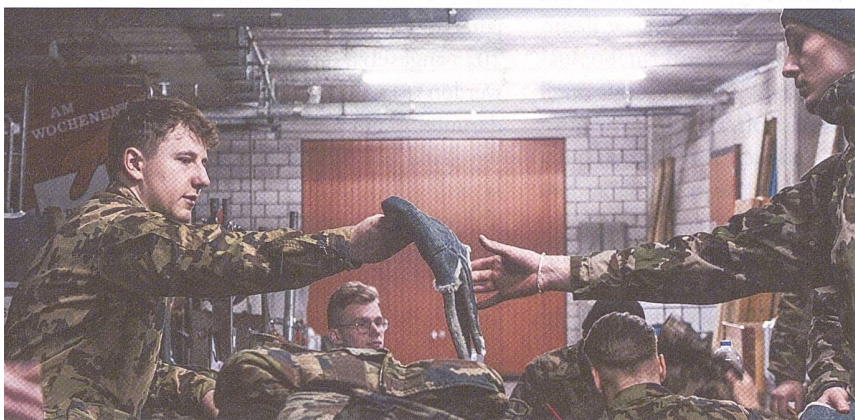
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Impressionen vom WEF-Einsatz

Während dem WEF 2025 standen pro Tag rund 4400 Angehörige der Armee zur Auftragserfüllung im Dienst. Der Einsatz konnte ohne grosse Zwischenfälle erfolgreich abgeschlossen werden.



Bilder: VBS



NACH ÜBER 30 JAHREN POLITIK

Bundesrätin Viola Amherd tritt zurück

Bundesrätin Viola Amherd hat am 15. Januar 2025 ihren Rücktritt aus der Schweizer Landesregierung bekanntgegeben. Sie wird ihr Amt per 31. März 2025 niederlegen. Amherd, Mitglied der Mitte-Partei, gehört dem Bundesrat seit dem 1. Januar 2019 an und leitete das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS). Zudem amtierte sie 2024 als Bundespräsidentin.

«Zeit, den Stab weiterzureichen»

Während ihrer Amtszeit setzte sich Amherd für die Modernisierung der Schweizer Armee ein, stärkte die Cybersicherheit und förderte die Integration des Bundesamts für Cybersicherheit ins VBS. Sie initiierte die Schaffung des Staatssekretariats für Sicherheitspolitik (Sepos) und erhöhte zudem den Frauenanteil in der Armee von 0,7 auf 1,6 Prozent.



Bald Alt-Bundesrätin Viola Amherd und Korpskommandant Thomas Süssli bei der Autobahnlandung «ALPHA UNO» im Sommer 2024.

Die Arbeit der Walliserin sorgte auch für viel Gesprächsstoff. Eine erste Kontroverse war die Wahl des damals noch Divisionärs und heute Korpskommandant Thomas Süssli zum Chef der Armee. Weiter sorgten viele Projekte des VBS für Aufsehen in Politik und den Medien. «Es sind nicht alle Aufgaben erfüllt und es ist nicht

alles perfekt gelungen», sagte Amherd bei der Medienkonferenz vom 15. Januar 2025. «Aber es konnten entscheidende Weichen gestellt, Pflöcke eingeschlagen und nötige Veränderungen initiiert werden.»

Als Grund für ihren Rücktritt nannte die 62-jährige Politikerin den Wunsch, nach über 30 Jahren in der Politik und mehr als 25 Jahren in Exekutivfunktionen den Stab an eine neue Kraft weiterzugeben.

Viele Absagen

Die Wahl ihrer Nachfolge ist für die Frühjahrsession des Parlaments am 12. März 2025 angesetzt. Innerhalb der Mitte-Partei werden verschiedene Namen diskutiert, darunter Bauernpräsident Markus Ritter, der seine Kandidatur bereits offiziell bekanntgegeben hat.

Wer nun das VBS übernimmt, steht offen. Nach Bundesratswahlen kommt es immer wieder zu Rochaden bei den Departementen. *red.*

DIENSTPFLICHT-REFORM

Bundesrat will Orientierungstag für Frauen

Der Bundesrat treibt die Weiterentwicklung des Dienstpflichtsystems voran und will die Beteiligung von Frauen an sicherheitsrelevanten Diensten stärken. In seiner Sitzung vom 15. Januar 2025 hat er das VBS beauftragt, bis Ende 2025 eine Vernehmlassungsvorlage zur Einführung eines obligatorischen Orientierungstages für Frauen auszuarbeiten.

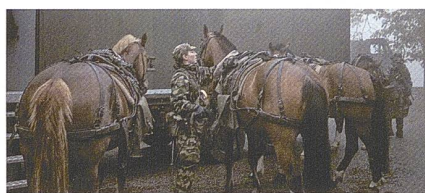
Zwei Modelle im Fokus

Der Bundesrat hält fest, dass aufgrund der aktuellen Bedrohungslage und der Bestandsentwicklung in Armee und Zivildienst Handlungsbedarf besteht. Bereits 2022 hatte er das VBS beauftragt, zwei mögliche Modelle für die langfristige Sicherung der Personalbestände zu prüfen.

In der «Sicherheitsdienstpflicht» sind wie heute ausschliesslich Schweizer Männer dienstpflchtig. Sie leisten Dienst in der Armee oder im Katastrophenschutz, einer neuen aus Zivildienst und Zivildienst fusionierten Organisation in der Zuständigkeit der Kantone. In der «bedarfs-

orientierten Dienstpflicht» wird die Dienstpflicht auf Schweizer Frauen ausgeweitet, wobei nur Dienst leistet, wer für die Alimentierung von Armee und Zivildienst benötigt wird. Der Zivildienst bleibt bestehen. In beiden Varianten werden mehr Dienstage im Zivildienst und weniger in den Tätigkeitsbereichen des heutigen Zivildienstes geleistet. Der vertiefende Bericht zeigt, dass sich sowohl die «Sicherheitsdienstpflicht» als auch die «bedarfsorientierte Dienstpflicht» dazu eignen, die Bestandesprobleme von Armee und Zivildienst langfristig zu lösen.

Gemäss Bericht des VBS fallen bei beiden Varianten Investitionen für Unterkünfte und Ausbildungsinfrastruktur in der Höhe von schätzungsweise 900 Millionen



Der Bundesrat will mehr Frauen in der Armee.

Franken an. Ebenfalls in beiden Varianten steigen die jährlichen Kosten für Bund und Kantone um rund 900 Millionen Franken.

Orientierungstag für Frauen

Um das Interesse von Frauen an sicherheitsrelevanten Diensten zu steigern, plant der Bundesrat die Einführung eines obligatorischen Orientierungstages für Schweizerinnen. Dieser soll ihnen vertiefte Einblicke in die verschiedenen Möglichkeiten in der Armee und im Zivildienst bieten. Der Bundesrat erhofft sich davon nicht nur eine Erhöhung der Chancengleichheit, sondern auch eine Steigerung der freiwilligen Dienstleistung durch Frauen. Da eine solche Pflicht eine Änderung der Bundesverfassung erfordert, wird das VBS bis Ende 2025 eine Vernehmlassungsvorlage ausarbeiten.

Die geplante Reform des Dienstpflichtsystems könnte die Schweizer Armee und den Bevölkerungsschutz grundlegend verändern. Entscheidend wird sein, wie sich die politischen und gesellschaftlichen Diskussionen in den kommenden Jahren entwickeln. *red./vbs.*

MEHRERE RÜSTUNGSPROJEKTE UNTER BESCHUSS

Armee und Armasuisse wehren sich gegen Kritik

In den vergangenen Wochen stand die Schweizer Armee in der Kritik. Mehrere Medien berichteten über Verzögerungen und Probleme bei verschiedenen Rüstungsprojekten. Ausschlaggebend war ein Bericht der Eidgenössischen Finanzkontrolle (EFK), der Mängel bei der Planung und Umsetzung von Beschaffungsvorhaben aufzeigte. Besonders das Drohnenprojekt ADS 15 geriet in den Fokus der Öff-

entlichkeit. Aber auch IT-Projekte wie die Neue Digitalisierungsplattform (NDP) und das Führungssystem C2Air der Luftwaffe wurden kritisiert, besonders auch von der Finanzdelegation (FinDel).

Stellungnahme der Armeeführung

Am 31. Januar 2025 nahm die Armeeführung in einer Medienkonferenz Stellung zur Kritik. Bundesrätin Viola Amherd betonte, dass das VBS eine Fehlerkultur pflege und sich der Herausforderungen bewusst sei. Korpskommandant Thomas Süssli wies darauf hin, dass von den 160 laufenden Grossprojekten viele reibungslos verlaufen, während nur einzelne medial aufgegriffen würden. Zudem entstand kein finanzieller Schaden für den Steuerzahler, da alle Kosten im Rahmen des Armeebudgets blieben. Dass es bei einigen Vorhaben nicht rund laufe, habe verschiedene Gründe: zu hohe Erwartungen, unterschätzte Komplexität, Schweizer Sonderwünsche und Lieferverzögerung sowie die Teuerung.

Besonders die Projekte NDP und C2Air nahm er in Schutz. Beide seien auf Kurs und für die Verteidigungsfähigkeit der Schweiz essenziell. Die NDP gilt als einzige geschützte Betriebsplattform gegen kinetische, cyber- und strombedingte Angriffe, während C2Air die Kommunikation der Luftwaffe modernisiert. Eine externe Überprüfung bestätigte, dass diese Projekte effizient umgesetzt werden.

Kritik an ADS 15

Das Aufklärungssystem ADS 15 umfasst sechs Hermes 900 Drohnen von Elbit Systems und wurde bereits 2015 für 250 Millionen Franken beschafft. Ursprünglich für 2019 geplant, verzögert sich der operationelle Einsatz weiterhin. Laut EFK sind unzureichendes Risikomanagement, eine optimistische Planung und technische Anpassungen an schweizerische Vorgaben Hauptgründe für die Probleme. Besonders das «Detect and Avoid»-System, das eine autonome Flugsicherheit ermöglichen soll und von RUAG entwickelt wird, ist noch nicht ausgereift. Deshalb sollen die Drohnen – fünf von total sechs wurden bereits ausgeliefert – bis zum Abschluss nur mit Begleitflugzeug fliegen können.

Armasuisse-Chef Urs Loher räumte Fehler ein, betonte jedoch, dass ein Abbruch des Projekts unverhältnismässig wäre. Auch betonte er, dass die Schweiz die Drohnen brauche: zur Überwachung des Luftraumes, den Schutz der Grenzen und zur Feuerleitung der Artillerie. Deshalb soll das System stattdessen weiterentwickelt werden und voraussichtlich ab 2029 voll einsatzbereit sein. Das Projektbudget sei trotz der Verzögerungen gleich geblieben.

Schluss mit Helvetisierungen

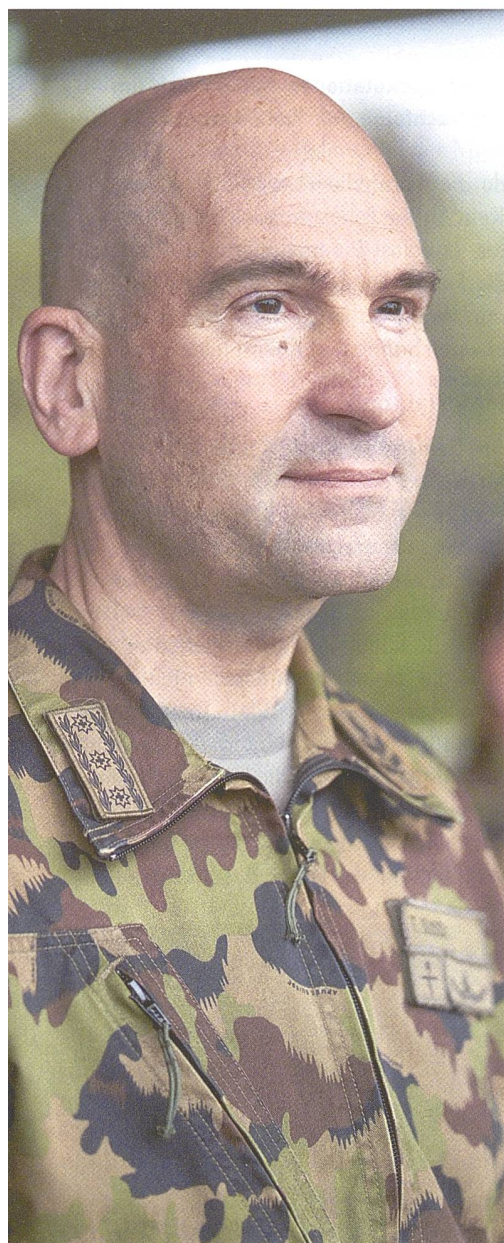
Korpskommandant Thomas Süssli unterstrich zudem, dass die Armee ein hochkomplexes System sei, das neben der militärischen Funktion auch logistische, medizinische und polizeiliche Aufgaben erfülle. Die Spezialisten innerhalb der Armee arbeiteten daran, Rüstungsprojekte effizient umzusetzen und Mängel frühzeitig zu beheben. «Auch wir wollen, dass die Projekte erfolgreich sind», sagt Süssli.

Ein zentraler Punkt der künftigen Strategie ist die Vermeidung unnötiger Schweizer Sonderlösungen. Standardisierte, international bewährte Systeme sollen bevorzugt werden, um Kosten und Risiken zu minimieren. Armasuisse prüft zudem eine verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Staaten, um Lieferzeiten zu verkürzen und sich besser gegen Verzögerungen abzusichern.

Rüstungschef Urs Loher hob hervor, dass Armasuisse an strukturellen Verbesserungen arbeitet. Die wichtigsten Massnahmen sind:

- Stärkere Aufsichtsgremien und unabhängige Prüfstellen;
- Strengeres Risikomanagement bei neuen Beschaffungen;
- Priorisierung von Standardlösungen anstelle von speziell für die Schweiz angepassten Systemen;
- Bessere Einbindung in internationale Lieferketten und Rüstungskoooperationen zur Vermeidung von Engpässen.

Die Armeeführung betonte abschliessend, dass Fehler erkannt und korrigiert werden, um künftige Verzögerungen und Kostensteigerungen zu vermeiden. Gleichzeitig bleibt die Modernisierung der Verteidigungsfähigkeit prioritär. *Wm Cécile Klusák*



Bilder: VBS

Die Armeeführung stand in den letzten Wochen aufgrund einiger Projekte vermehrt in der Kritik.